

BURGEN UND SCHLÖSSER

ZEITSCHRIFT FÜR BURGENKUNDE UND BURGENPFLEGE
FÜR HISTORISCHE SCHUTZ- UND WEHRBAUTEN BURGEN HERRENHAUSER
WOHN- UND PROFANBAUTEN

ZEITSCHRIFT

DER DEUTSCHEN BURGENVEREINIGUNG E. V. ZUM SCHUTZE HISTORISCHER WEHRBAUTEN SCHLOSSER UND WOHNBAUTEN

7. JAHRGANG 1966 HEFT II

DÜSSELDORF-GRAFENBERG

POSTVERLAGSORT KOBLENZ/RHEIN

H. Wurzler

Die Sparrenburg bei Bielefeld

Eine der größten und interessantesten Burgen von Westfalen ist die Sparrenburg bei Bielefeld. Ihre Errichtung fällt in die Zeit zwischen 1240 und 1250. Graf Ludwig, der Sohn des Grafen Hermann von Ravensberg, der Gründer der Stadt Bielefeld, wollte mit diesem Burgbau den Paß durch den Teutoburger Wald, durch den eine wichtige Handelsstraße vom Westen nach dem Osten führte, und die junge 1214 gegründete Stadt Bielefeld selbst schützen. Gleichzeitig sollte eine dorthin verlegte Zollstelle gesichert, ein militärischer Stützpunkt gegen die Edelherren zur Lippe und ein verwaltungsmäßiger Mittelpunkt des sich bildenden Territoriums der Grafschaft Ravensberg geschaffen werden. Im Jahre 1256 wird die „Burg Sparrenberg“ zum ersten Male urkundlich erwähnt.

Die in den Jahren 1905 bis 1907 durch die Stadt Bielefeld vorgenommenen Ausgrabungen und teilweisen Freilegungen haben die alte Burg in ihrem Umfang wieder recht deutlich zu Tage treten lassen. Leider wurden von frühen Gebäuden und dem Palas der Hauptburg keine Reste vorgefunden. Die alte Sparrenburg war in ihrer ersten Anlage ein getreues Abbild ihrer älteren Schwester auf dem Ravensberge (erbaut etwa um 1200). Der ursprüngliche Bau war ein einfaches Rechteck von etwa 45 m Breite und 65 m Länge. Eine Quermauer in der Mitte teilte den Bereich in eine Vorburg und eine Hauptburg. Der runde Bergfried steht in Verbindung mit dieser Quermauer so in der Hauptburg, daß eine vorgelegte Spitze zur Vorburg und somit zur Angriffsseite zeigt. Er ist in seinem unteren etwa 10 m hohen Teil noch erhalten. Der äußere Durchmesser beträgt ca. 11 m, die Wandstärke 3 m. Im unteren Teil des Turmes befindet sich das jetzt noch 4 1/2 m hohe Verlies mit Kuppelgewölbe und dem „Angstloch“ in demselben. Der Bergfried beherrschte auch gleichzeitig das Tor zwischen Vorburg und Hauptburg, das nach der Vorburg zu mit einem Fallgatter versehen war. Über der Halle des Haupttores befand sich später eine zeitlang die Burgkapelle. In der Nähe des Bergfrieds liegt auch der Brunnen, der jetzt noch eine Tiefe von 60 m hat.

Die Burg scheint ihren Zweck voll und ganz erfüllt zu haben; denn die Einfälle der Lipper hörten nunmehr auf. Solange die Ravensberger lebten, war die Burg neben der Ravensburg bei Borgholzhausen Residenz der Grafen, nach ihrem Aussterben im Jahre 1346 war sie nur noch Sitz der landesherrlichen Verwaltungsbeamten. Aus dem Mittelalter liegen uns keine Nachrichten über größere militärische Ereignisse vor.



Wie schon in der Soester Fehde (1444 bis 1449) wird sie auch im Schmalkaldischen Kriege (1546—1547) als „Veste Sparrenburg“, wie sie nach ihrem Umbau genannt wurde, feindliche Truppen abgeschreckt und die zu ihren Füßen liegende Stadt Bielefeld vor einer Belagerung bewahrt haben. Erst im dreißigjährigen Kriege sollte sich zum ersten Male Waffenlärm an ihren Mauern erheben. Jetzt war es freilich nicht mehr die Burg aus dem 13. Jahrhundert, sondern eine inzwischen stark ausgebaute



Abb. 1 Die Sparrenburg. Älteste Darstellung aus einem Holzschnitt mit Beschreibung des Erdbebens im November 1612



Abb. 2 Die Sparrenburg über Bielefeld. Kupferstich-Ausschnitt aus Schatzkästlein Thesaurus philopoliticus (von Daniel Meissner 1626)

Festung. Die Herzöge von Jülich, Cleve und Berg, an die die Grafschaft Ravensberg im Erbgang übergegangen war, ließen die Burg in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu einer Veste umbauen, und zwar in der Weise, daß um die bisherige alte Burg ein neues System von Ringmauern gelegt wurde, die an den Ecken durch mächtige Rondelle, wie sie Albrecht Dürer für den Burgenbau empfohlen hatte, verstärkt wurde.

Als Herzog Johann III. im Herbst 1535 längere Zeit auf der Sparrenburg verweilte, wurde die „befestigung und von des Schloß Sparrenberg“ beschlossen und angeordnet. Der von dem Bauherrn gewünschte Zweck war ein doppelter. Mit der Verstärkung der Burg nach allen Seiten hin war gleichzeitig auch eine nicht unerhebliche Vergrößerung (von etwa 45 x 75 m auf 75 x 135 m, ohne Rondelle gemessen) verbunden worden; denn der in der alten Burg vorhandene Raum hätte einer den veränderten Zeitverhältnissen und dem erhöhten Zweck der Burg, den Paß durch den Teutoburger Wald zu sperren, angepaßten größeren Besatzung keine Unterkunftsmöglichkeiten geboten, zumal die Burg gleichzeitig Sitz der landesherrlichen Verwaltung war und gegebenenfalls Residenz des herzoglichen Hofes bleiben sollte.

Der Umbau scheint mit einer gewissen ungeduldigen Überstürzung in Angriff genommen worden zu sein. Noch vor Ende des Jahres sind die ersten Rechnungen datiert. Für die Fertigstellung der nötigen Planungen und Berechnungen, für die Untersuchung des Baugrundes mit den vorbereitenden Maßnahmen hat kaum Zeit zur Verfügung gestanden. Dies erkennt man deutlich aus der Lage des Windmühlenrondells, das wohl als erstes noch vor der Fertigstellung der Generalplanung erbaut wurde, und zwar als ein selbständiger Batterieturm ohne Bossierung. Die anderen Rondelle, deren Baubeginn einige Jahre später wohl mehr oder weniger gleichzeitig erfolgte, sind so angeordnet, daß von ihnen eine starke Flankenwirkung je nach zwei Seiten der neuen Böschungsmauern ausgeht. Die Mauern, die die Rondelle miteinander verbinden, sind stark eingezogen, so daß die Rondelle also $\frac{3}{4}$ -Kreise hervorheben. Anders ist es bei dem Windmühlenrondell. Hier läuft die Verbindungsmauer, die vom Schusterrondell ausgeht, um etwa 8 m an dem Windmühlenrondell vorbei. Es hätte um 16 m nach Südwesten verschoben werden müssen, um eine gleich gute Flankenwirkung wie die anderen Rondelle zu besitzen.

Nach dem Umbau lag der Schwerpunkt der Verteidigung auf den Rondellen. Ihre Ausmaße sind im Vergleich zu anderen Bauten ähnlicher Art fast überdimensioniert. Die beiden größeren nach Südosten und zur Angriffsseite hin gelegenen: das Schuster- und das Marienrondell, haben bei einem Durchmesser von 32 m und einer unteren Manteldicke von 7 m eine Höhe von etwa 20 m. Im Fuß des Marienrondells befindet sich eine große trapezförmige Kasematte. Dieser Raum nimmt jedoch nur die Hälfte

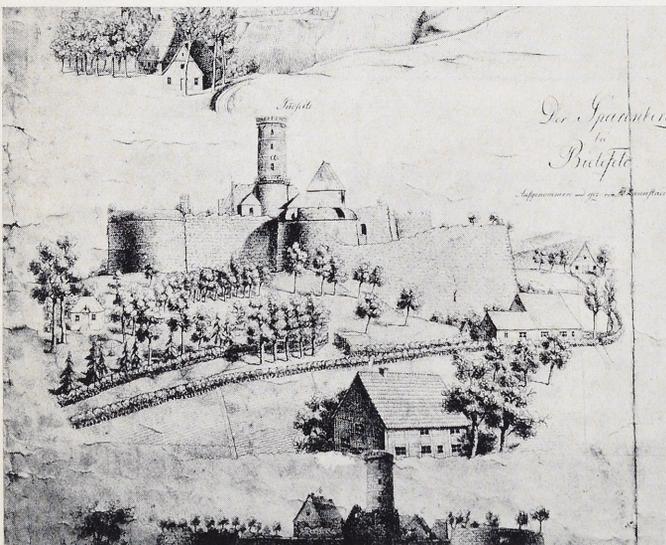


Abb. 3 Festung Sparrenberg bei Bielefeld, von Westen. Um 1850, Zeichnung F. W. Kannstaedt

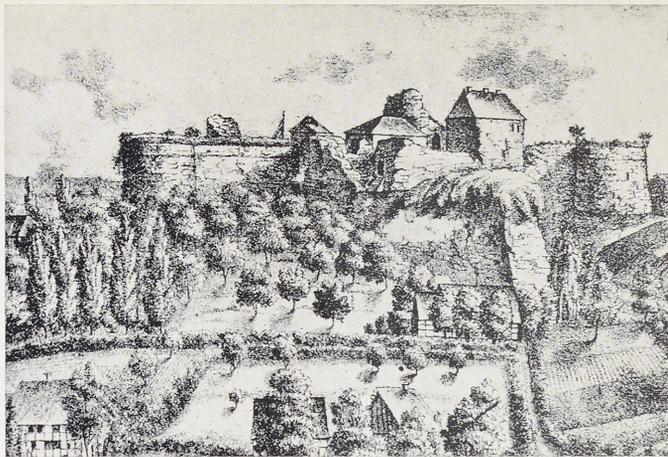


Abb. 4 Der Sparrenberg, Ausschnitt aus einem Stich. Um 1800

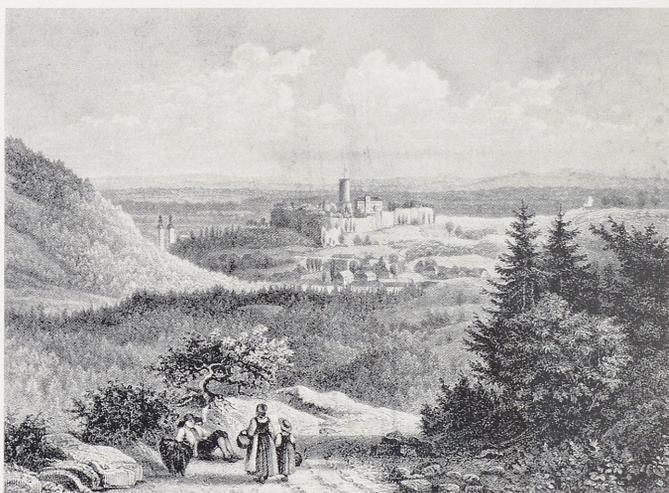


Abb. 5 Der Sparrenberg, von Westen gesehen. Um 1860. Stahlstich

des nutzbaren Innenraumes ein. Eine vermauerte Öffnung in der Längswand läßt vermuten, daß dahinter ein zweiter großer Raum liegt oder zumindest geplant war. An die Kasematte schließen sich nach außen die Schießkammern an. Zwei fluchten die Längswände, eine zeigt auf die Stadt. Neben den Öffnungen für die Geschütze haben sie besondere Gewehrcharten. Drei große quadratische Lichtschächte führen nach oben.

Bedeutend reicher ist das Schusterrondell ausgestattet; denn es war dazu bestimmt, das Wasserreservoir (Zisterne) der Festung aufzunehmen sowie Backstube und Küche zu beherbergen. Aus der geräumigen, nach innen runden Kasematte führen ebenfalls drei Lichtschächte nach oben. Zwei Schießkammern, beide mit getrennten Geschütz- und Gewehrcharten, flankieren die Südwest- und Südostmauer. Unmittelbar neben den Geschützkammern sind noch die Schutzwände für die Bedienungsmannschaften erhalten.

Auf den Rondellen selbst befand sich die Wehrplatte, die an den Wänden mit gewölbten Kasematten versehen war. Darüber war der eigentliche Geschützgang; er war nach außen durch eine von Schießcharten unterbrochene Brüstungsmauer gedeckt. Jetzt ist von dieser Anlage nichts mehr vorhanden. Beide Rondelle sind durch einen 2,5 m breiten und ebenso hohen gewölbten Gang miteinander verbunden; der Zugang führte über eine Treppe in die Vorburg. Außerdem ist noch ein Tor an der nordöstlichen Längswand in der Nähe des Marienrondelles zur Stadt hin vorhanden, das wohl die Verbindung mit den später angelegten Außenwerken herstellen sollte. Nach Zerstörung der Brücke im letzten Kriege war dieses Tor jahrelang der einzige Zugang, um in das Innere der Burg zu gelangen.

Die beiden nordwestlichen Rondelle: Kiekstatt und Windmühlenrondell, sind erheblich kleiner. Sie haben einen Durchmesser von etwa 22 m und eine Höhe von 16 m. Beide haben im Unterge-

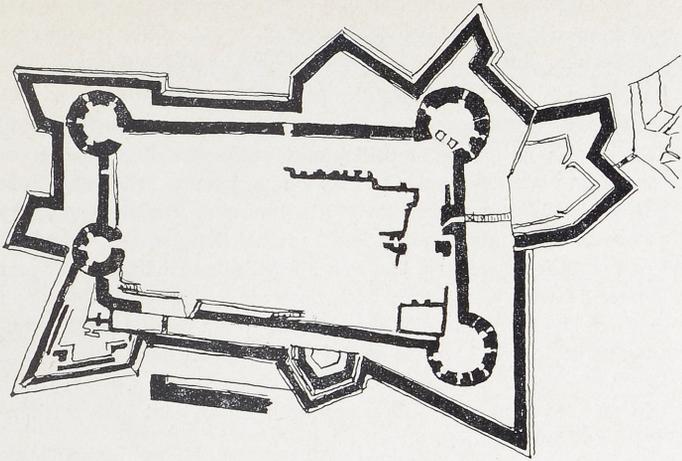


Abb. 6 **Festung Sparrenberg**, M 1 : 3 000, Skizze nach einer Zeichnung, die 1750 von Johann Georg Maximilian von Fürstenhoff angefertigt wurde (Engel, Ravensburger Landesburgen. S. 204); sie war (Ludorff 1906) im Besitz des Kriegsarchivs in Berlin, jetzt unbekannt

schoß eine kreisrunde, von einem Kugelgewölbe geschlossene Kasematte mit entsprechenden Schießkammern. Ein runder Lichtschacht führt nach oben. Beide Rondelle sind ebenfalls unterirdisch miteinander verbunden; aber im Gegensatz zu dem Marien- und Schusterrondell hat jeder seinen besonderen Zugang, außerdem führen mehrere Wendeltreppen nach oben.

Zu den neuen Befestigungsbauten gehörte auch das neue zweigeschossige *Torhaus* mit seiner gekrümmten Torhalle und einer Brücke über den etwa 20 m breiten neuausgesprengten Halsgraben.

Auch im Innern der Burg wurden an den Gebäuden wesentliche Veränderungen vorgenommen. Aus den wenigen Nachrichten, die wir besitzen, ist zu entnehmen, daß der alte Palas in der Hauptburg teilweise abgebrochen wurde. An seiner Statt wurde ein Neubau in der früheren Vorburg an der Stadtseite errichtet, der aber jetzt nur noch in seinen Fundamenten nachweisbar ist, außerdem ist noch der Dachansatz an der großen Quermauer erkennbar. Eine Spezifikation von 1647 nennt eine so große Anzahl von Räumlichkeiten, so daß man Mühe hat, sie alle in den vorhandenen Gebäuden unterzubringen. Der Raum zwischen der Süd-Ost-Befestigung und der früheren Vorburg heißt in dieser Aufstellung: „Vorderplatz“, die frühere Vorburg „Mittelplatz“ und die frühere Hauptburg einfach „Alte Burg“; auf dieser befanden sich Wirtschaftsgebäude und vor allem Stallungen. Die Mannschaft der militärischen Besatzung, die in den Zeiten des 30-jährigen Krieges 100—200, später einmal sogar 1500 Mann betragen hat, hatte ihr Unterkommen in den Kasematten und unterirdischen Räumen.

20 Jahre nach dem Beginn der Erweiterungsbauten kam im Frühjahr 1556 auf Veranlassung des Herzogs wohl wegen der ungünstlichen Lage des Windmühlenrondells der berühmte italienische Festungsbaumeister Alexander Pasqualini nach Bielefeld. Sein Aufenthalt war jedoch nur von kurzer Dauer; er starb bereits im nächsten Jahr. Sein Sohn Johann erbte jedoch das Amt des General-Baumeisters aller herzoglichen Länder. Wohl noch auf Grund eines Entwurfes von Alexander Pasqualini entstand dann unter seinem Sohn ein „fortificatorischer Notbehelf“, der heute sogenannte Scherpentiner. Er ist ein mit Mauern verkleidetes Erdwerk, dessen Linienführung der Längsseiten durch die Flankierungsmöglichkeit der beiden Schießscharten der Kiekstatt und des Schusterrondelles bestimmt war. Sein Plateau liegt einige Meter unter dem des Windmühlenrondells; aber an seiner Südwestspitze ist es wegen des Hanges trotzdem von imponierender Höhe. Von ihm führt ähnlich wie in der Nähe des Marienrondells ein Tor als Zugang zu den später von den Holländern geschaffenen Außenwerken. Außerdem gelangt man über eine Wendeltreppe und anschließend über eine mehrfach gebrochene, jetzt z. T. eingestürzte Treppe zu einer Brunnenstube, die von zwei Quellen gespeist wurde.

In der seit dem jülich-clevischen Erbfolgestreit bedrohlichen politischen Lage rief Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg, der als einer der streitenden Erben kurzerhand die Grafschaft Ravensberg mit Bielefeld und der Sparrenburg besetzt hatte, im Jahre 1615 die mit ihm verbündeten Holländer nach Bielefeld. Auf ihr Verlangen hin wurde die Burg nochmals verstärkt, und zwar durch ein nach dem holländischen Befestigungssystem herumgelegtes, weitläufiges System von Erdwällen und durch eine an der Südwestseite gelegene Halbmondchanze. Der Raum vor den beiden südöstlichen Rondellen an der Angriffsseite wurde von einem regelrechten Hornwerk eingenommen, durch das auch der Zugang führte. Jetzt ist von diesen Anlagen nichts mehr erhalten. Nur ein Plan im Stadtarchiv gibt hiervon Kunde.

Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm (1640 bis 1688), der in Erfüllung des Düsseldorfer Vertrages vom 6. April 1647, der den jülich-clevischen Erbfolgestreit endgültig beendete, die Sparrenburg übernommen hatte, erkannte die Bedeutung der Festung. Er ließ die von den Holländern begonnene Befestigungsanlage weiterführen und den wohl nie ganz fertig gewordenen Scherpentiner vollenden; außerdem wurde eine starke Besatzung auf die Burg gelegt. Er selbst hat hier wiederholt gewohnt. Auch in späteren Jahren hatte er etwas für seine Sparrenburg übrig. So ließ er den stark beschädigten Bergfried im unteren Teil wieder instandsetzen und die jetzt noch vorhandene Galerie anbringen. 1668 ließ er an der Nordecke der alten Hauptburg eine Kapelle erbauen und übergab sie dem reformierten Gottesdienst. Von ihr ist jetzt noch ein Stück efeuumspannendes Mauerwerk und eine Nische für die gewendelte Emporentreppe übrig. Von einem an der Westecke errichteten Zeughaus stehen noch zwei Mauern aufrecht.

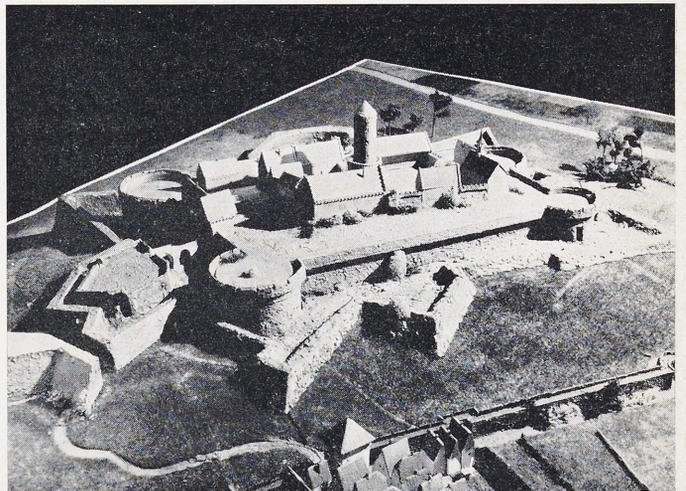


Abb. 7 **Burg Sparrenburg bei Bielefeld**. Modell. Versuch einer Rekonstruktion des Zustandes etwa von 1670—1700 (Turm von 1842/43) durch Hochbauamt (Neubauabt.) der Stadt Bielefeld 1964 erstellt

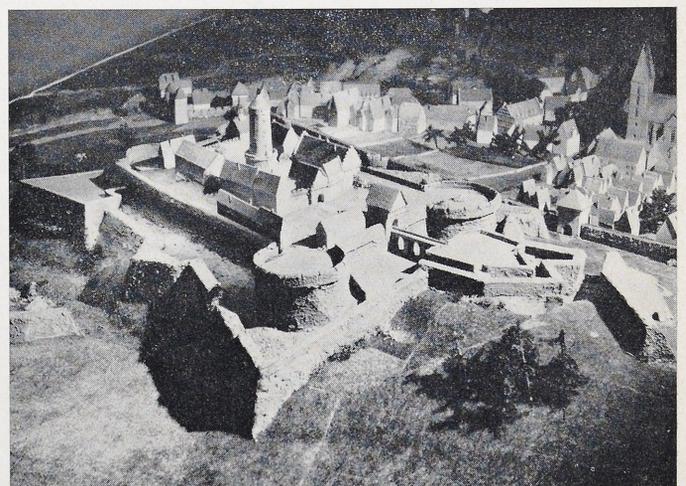


Abb. 8 **Burg Sparrenburg bei Bielefeld**. Modell. Versuch einer Rekonstruktion des Zustandes etwa von 1670—1700 (Turm von 1842/43) durch Hochbauamt (Neubauabt.) der Stadt Bielefeld 1964 erstellt

Der Ausbruch des 30jährigen Krieges sollte die Burg bald vor mehrere Bewährungsproben stellen. Die erste war wenig glücklich; denn die holländische Besatzung übergab im Jahre 1623, ohne ernsthaften Widerstand geleistet zu haben, die Festung nach kurzer Belagerung den Spaniern. Zwei Jahre später versuchte der brandenburgische Oberst Gent die Burg für seinen Kurfürsten zurückzugewinnen. In den harten Kämpfen, die sich um die Burg entwickelt hatten, wurde auch zu den Waffen gerufen Landvolk eingesetzt; sie hielt aber stand.

Die spanische Besatzung wurde 1631 durch eine kleine kaiserliche Truppe abgelöst. Diese wies eine Aufforderung der Schweden zur Übergabe zurück, konnte aber in die militärischen Ereignisse wenig oder garnicht eingreifen, zumal Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, der auf kaiserlicher Seite stehende Miterbe der jülich-clevischen Ländermasse, eine Neutralitätserklärung abgegeben hatte. Als sich aber 1636 größere Verbände sowohl der Schweden als auch der Kaiserlichen in Ost-Westfalen konzentrierten, kam es zu der dritten und schwersten Belagerung. Fast ein Jahr lang hielt die Festung der Belagerung durch schwedisch-hessische Truppen stand; dann zwang sie Hunger zur Übergabe. Als die Kaiserlichen 1639 erneut vorrückten, räumte die Besatzung die Burg gegen freien Abzug. 1642 erschienen französische mit den Schweden verbündete Truppen, die die Burg vorübergehend besetzten; zu neuen Kämpfen ist es jedoch nicht gekommen.

Und noch einmal sollte die Sparrenburg in kriegerische Ereignisse verstrickt werden. Die Verwicklungen des Großen Kurfürsten mit Ludwig XIV. und dem münsterischen Bischof von Galen zogen sie in Mitleidenschaft. Die 1500 Mann starke Besatzung unter dem Oberstleutnant von Cloet beteiligte sich an der Bekämpfung der

münsterischen Truppen, die die Stadt Bielefeld in den Ostertagen des Jahres 1673 belagerten. Sechs Jahre später wurde eine Belagerung durch französische Truppen erfolgreich zurückgewiesen.

Unter den Nachfolgern der Großen Kurfürsten wurde Burg und Festung als militärischer Stützpunkt aufgegeben und nur noch als Amtshaus und Gefängnis benutzt. 1743 aber war der Verfall bereits soweit fortgeschritten, daß sich die Regierung entschloß, Gebäude, die ganz und gar baufällig waren, dem Erdboden gleich zu machen. Um den alten Festungsbau, weil er nun einmal da war, wenigstens doch noch einem Zweck dienstbar zu machen, beschloß man, ihn zum Magazinplatz und Gefängnis umzuwandeln. Hierbei wurde an der Südwestseite des Mittelplatzes (Vorburg) unter Benutzung der noch vorhandenen Gebäudereste und der Mauern ein Neubau aufgeführt, das jetzt noch vorhandene „Wirtschaftsgebäude“.

1775 traf die Burg ein schwerer Schlag. Der „Alte Fritz“ mußte für sein Infanterieregiment in Bielefeld eine neue Kaserne bauen. Er gab deshalb Befehl, die schönen Quader, mit denen die Außenmauern und Rondelle verkleidet waren, herauszubrechen und zum Bau der Kaserne zu verwenden; auch aus dem Innern der Kasematten sollte an geeigneten Stellen das gute Sandsteinmaterial entfernt werden. Auch die schönen, wegen ihrer gleichmäßig durchgeführten einfachen und klaren Profilierung so ansprechenden Sandsteingesimse der Mauern und Rondelle sind damals herausgebrochen worden. Nur an wenigen Stellen sind einzelne Stücke erhalten geblieben.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte dann wieder eine große „Bautätigkeit“ ein. Ein anschauliches Bild hierüber gibt ein Bericht des Inspektors Sevening aus dem Jahre 1832.

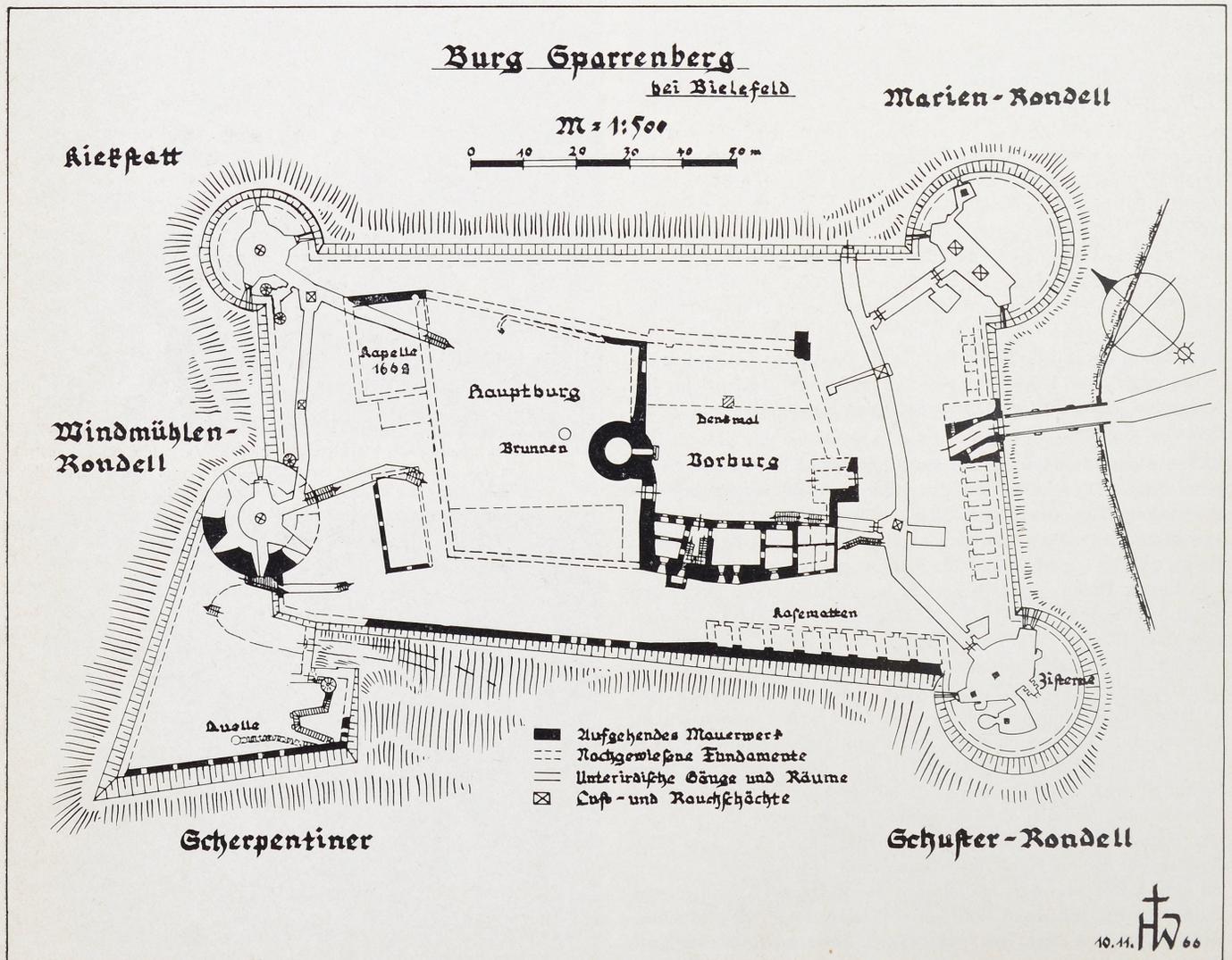


Abb. 9 Burg Sparrenburg bei Bielefeld. Grundriß nach Aufnahmen 1905—1907 gezeichnet und ergänzt im Jahre 1966 vom Verfasser

1833—34 wurde der alte Burgbrunnen, der wahrscheinlich 1631 zugeworfen worden war, wieder ausgeräumt. 1841 wurde die auf hohen Bogen ruhende Zugangsbrücke wiederhergestellt. In den Jahren 1842—43 wurde der neue Turm auf den Unterbau des Bergfrieds aufgesetzt, und zwar so, daß der innere Durchmesser der gleiche ist, aber die Wandstärke bedeutend geringer. 1844 bis 1845 wurde das Gefangenenhaus aufgestockt und hierbei zur „Verschönerung“ ein flaches Dach mit Zinnen aufgebracht.

Im Juni 1873 geriet bei einer Dachreparatur das Gefangenenhaus in Brand. Da benutzte der eben gegründete „Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg“ die Gelegenheit und veranlaßte die Stadt Bielefeld, die Burg im Jahre 1879 für nur 8935 Mark zu erwerben. In den folgenden Jahren wurde das abgebrannte Gefangenenhaus als Haupt- und Wirtschaftsgebäude mit verschiedenen Sälen wieder aufgebaut und ein großer Burghof für den Restaurationsbetrieb angelegt. Dabei wurden auch die Reste des ehemaligen Herrenhauses in der Vorburg dem Erdboden gleichgemacht. An seiner Stelle steht jetzt noch ein Denkmal des Großen Kurfürsten mit folgender Inschrift: „Gr. Kurfürst 1640—1688 Kaiser Wilhelm II. der Stadt Bielefeld 1900“. Eine weitere Gedenktafel befindet sich am Bergfried: „Kaiser Friedrich III. nahm hier am 16. Juli 1883 als Kronprinz die Huldigung der Stadt Bielefeld entgegen“.

In den letzten Jahren des 2. Weltkrieges befand sich auf dem Bergfried eine Dienststelle des Flugwarn- und Meldedienstes. Am 30. September 1944 wurden bei einem Bombenangriff mit Ausnahme des Turmes alle Gebäude, die Zugangsbrücke und das Torhaus des 16. Jahrhunderts zerstört bzw. sehr stark beschädigt. Im Mai 1949 wurde, nachdem die größten Auf-

räumungsarbeiten durchgeführt und die vielen Gefahrenstellen beseitigt waren, die Burg für den öffentlichen Verkehr mit Zugang durch den unterirdischen Gang wieder frei gegeben.

Von 1948 bis 1962 wurden von der Stadt Bielefeld für die Wiederherstellung der Burg 1 123 325,— DM aufgewandt. Sie verteilen sich in der Hauptsache auf folgende Arbeiten:

1948—1950	Aufräumen, Herrichtung der unterirdischen Gänge als Zugang und zur Absicherung des Burggeländes	145 560,—
1953	Wiederaufbau der Brücke	45 540,—
1954	Wiederaufbau eines Nebengebäudes	13 620,—
1952—1962	Wiederherstellung der Quaderverkleidung an dem Schuster- und MarienrondeLL sowie Kiekstatt u. den dazwischenliegenden Bastionsmauern, da durch die Beschädigungen ein gefährlicher Einschlag entstanden war	340 605,—
1957—1958	Wiederaufbau d. früheren Wirtschaftsgebäudes	543 000,—
1961—1962	Errichtung eines Pavillons	35 000,—
		<hr/>
		1 123 325,—

Der Name „die Sparrenburg“ und „Burg Sparrenberg“ kommt zu allen Zeiten gleichzeitig vor, jetzt ist wohl der Name: die Sparrenburg im Volksmund gebräuchlich. Die Bezeichnung „Schloß Sparrenberg“ erscheint in einer Urkunde von 1535, in welcher der Umbau der alten Burg wohl eben zu einem „Schloß“ beschlossen wurde, ebenso kommt der Name: Veste Sparrenberg nach dem Umbau mehrfach vor.

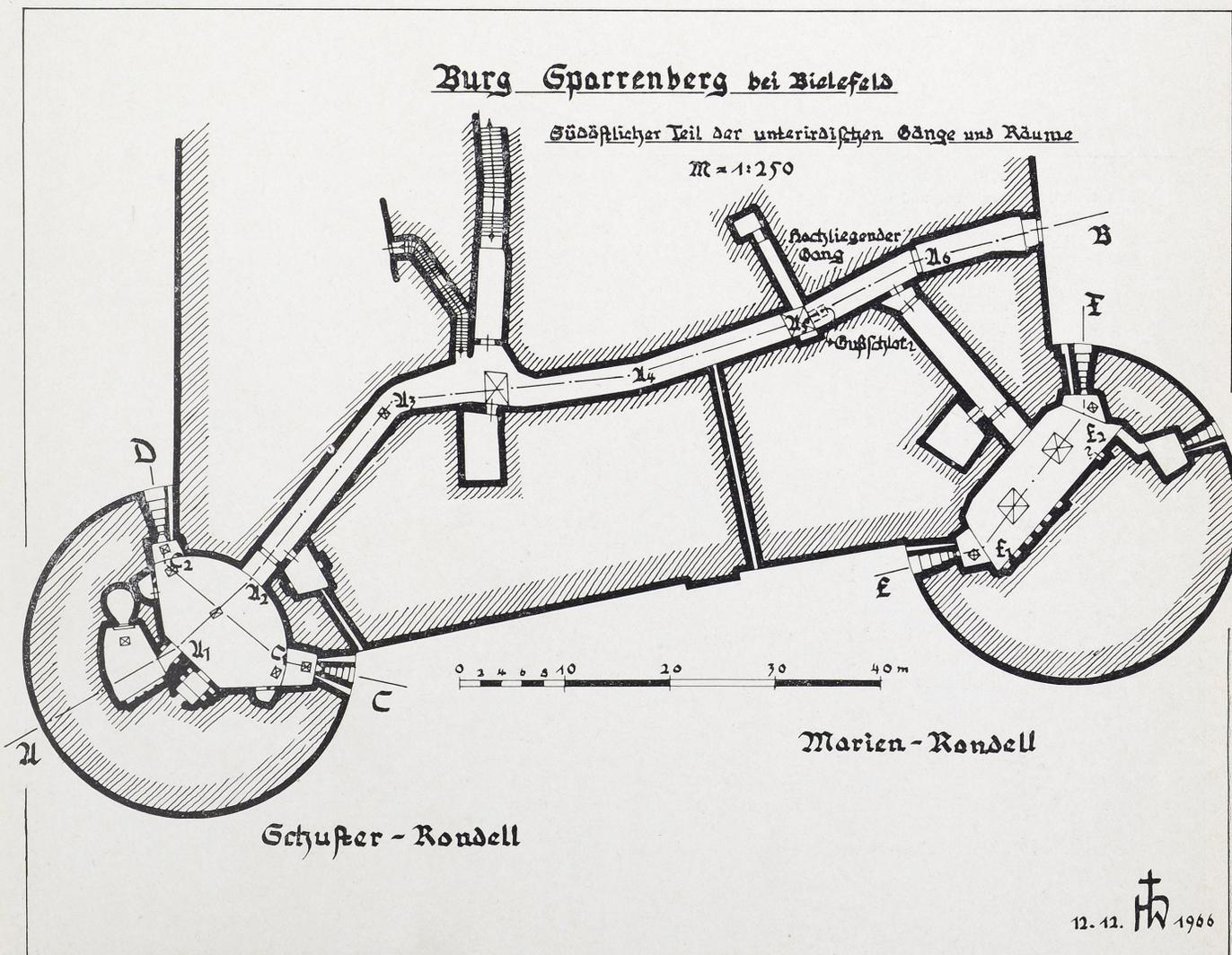
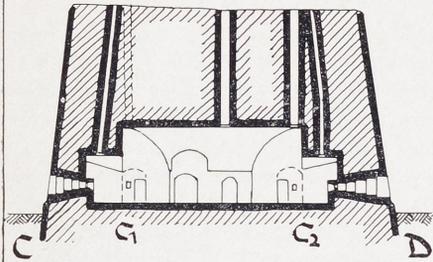
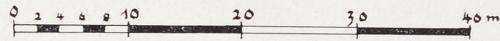


Abb. 10 Burg Sparrenberg bei Bielefeld. Grundriß des südöstlichen Teiles mit unterirdischen Räumen und Gängen. Nach Aufnahmen 1905—1907 gezeichnet und ergänzt im Jahre 1966 vom Verfasser

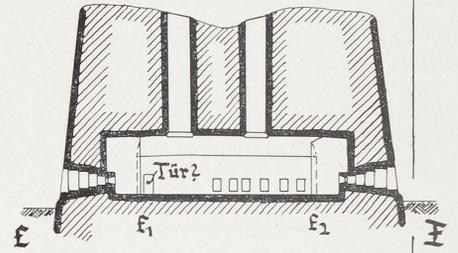
Burg Sparrenberg bei Bielefeld

Schnitte durch den südöstlichen Teil der unterirdischen Gänge und Räume

M = 1:250



Schnitt C-D

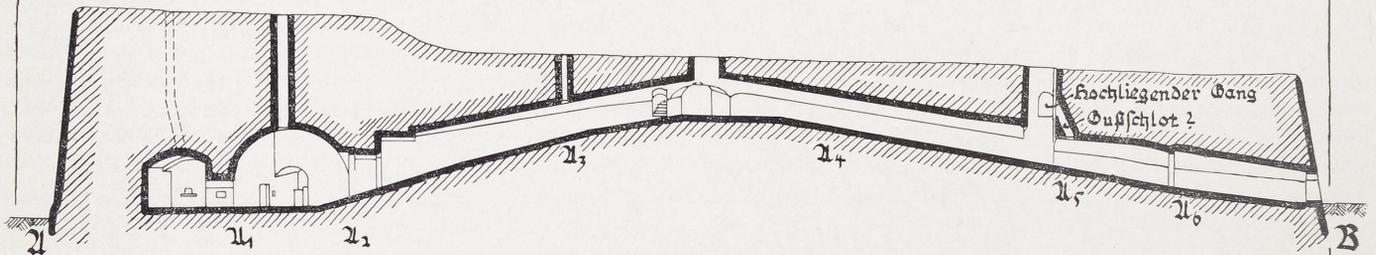


Schnitt E-F

Schuster - Rondell

Marien - Rondell

Schnitt A-B



15. 12. 1966 HW

Abb. 11 Burg Sparrenburg bei Bielefeld. Quer- und Längsschnitte durch den südöstlichen Teil der unterirdischen Gänge und Räume. Nach Aufnahmen 1905—1907 gezeichnet und ergänzt im Jahre 1966 vom Verfasser



Abb. 12 Die Sparrenburg bei Bielefeld. Wirtschaftsgebäude in der Vorburg und Bergfried von Südwesten

Das in den Abbildungen dargestellte Modell wurde 1964 von dem Hochbauamt (Neubauabteilung) der Stadt Bielefeld zum 750jährigen Jubiläum der Stadtgründung hergestellt und befindet sich jetzt in der Eingangshalle des Rathauses. Es ist nach skizzenhaften Zeichnungen angefertigt, die sich in dem Buch von Engel: „Die Ravensberger Landesburgen“ befinden. Diese Skizzen besitzen als Grundlage einen Plan, der, soweit es sich um Gebäude handelt, nur eben begonnen ist, der aber die Befestigungsanlage in seiner größten Ausdehnung vollkommen darstellt (dieser Plan ist bereits in der Abhandlung von Dr. Engels im „Burgwart“ Nr. X Heft 4/5 veröffentlicht). Zur damaligen Zeit war aber nur der auch jetzt noch vorhandene etwa 10 m hohe Stumpf des Bergfriedes vorhanden; auf ihn wurde erst 1842/43 der neue Turm aufgesetzt. Das Modell zeigt also den Zustand etwa zwischen 1670 und 1700, aber mit dem Turm von 1842/43.

Die Sparrenburg ist jetzt der Öffentlichkeit zugänglich. Der Turm kann bestiegen werden, auch finden regelmäßige Führungen durch die unterirdischen Gänge und Räume statt. Das wiederaufgebaute Wirtschaftsgebäude enthält im hochgelegenen Erdgeschoß Räume für den Gaststättenbetrieb. Im darüber befindlichen Saalgeschoß ist im größten Raum das wohl in Deutschland einzigartige Spielkartmuseum untergebracht; weitere Räume dienen als Konferenzstätten und für besondere Festlichkeiten.

Literatur-Nachweis

1. Engel, Gustav: Die Ravensbergischen Landesburgen. Bielefeld 1934.
2. Kurze Geschichte und Baugeschichte der Sparrenburg über Bielefeld. Hrsg. vom Garten-, Forst- und Friedhofsamt Bielefeld. Bielefeld um 1952.
3. Engels, Walter: Ravensberg und sein Sparenberg. in: Der Burgwart, Jg. 10, 1909, Nr. 4/5.
4. Ludorff, A.: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Bielefeld-Stadt. Münster 1906.
5. Horst, Karl Adolf von der: Die Rittersitze der Grafschaft Ravensberg und des Fürstentums Minden. Berlin 1894.
6. Freiligrath, Ferdinand, und Levin Schücking: Das malerische und romantische Westphalen. Barmen, Leipzig 1842.
7. Vollmer, Bernhard: Zur Baugeschichte des Sparrenbergs im 16. Jahrhundert. in: 40. Jahresbericht d. Historischen Vereins f. d. Grafsch. Ravensberg. 1926.
8. Schultz, F.: Die bauliche Entwicklung des Sparrenberges. in: Ravensberger Blätter, Jg. 12, 1912.
9. Steinbach, O.: Ein Beitrag zur Baugeschichte des Sparrenberges. in: Ravensberger Blätter, Jg. 10, 1910.
10. Lau, Fr.: Die Architektenfamilie Pasqualino. Geschichtsbilder aus Düsseldorf und Umgebung. in: Düsseldorfer Jahrbuch Bd. 31, 1925.
11. Wolff-Metternich, F.: Alexander Pasqualini, ein Baumeister aus Bologna, und die Anfänge der Renaissance am Niederrhein. in: Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. Bd. 72, 1953.
12. Ledebur, Leopold von: Der Sparrenberg. (Galerie westphälischer Burgen). in: Westphalen und Rheinland, Jg. 3, 1824.
13. Wildbrand, Julius: Kurze Chronik des Sparrenbergs. 3. Aufl. Bielefeld 1908.
14. Ledebur, Leopold von: Geschichte der vormaligen Burg und Festung Sparrenberg. Berlin 1942.
15. Fricke, Wilhelm: Bielefelds Sparrenberg und seine Geschichte. Bielefeld 1883.
16. Vollmer, Bernhard: Verstärkung der Stadtbefestigung am Sparenberg im Jahre 1491. in: 35. Jahresbericht d. Histor. Vereins für die Grafschaft Ravensberg 1921.
17. Spiekerkötter, C. G. H.: Der Sparrenberg und seine Geschichte nach älteren und neueren Quellen kurz dargestellt. Bielefeld 1880.



Abb. 13 Die Sparrenburg bei Bielefeld. Zugang mit neuer Brücke

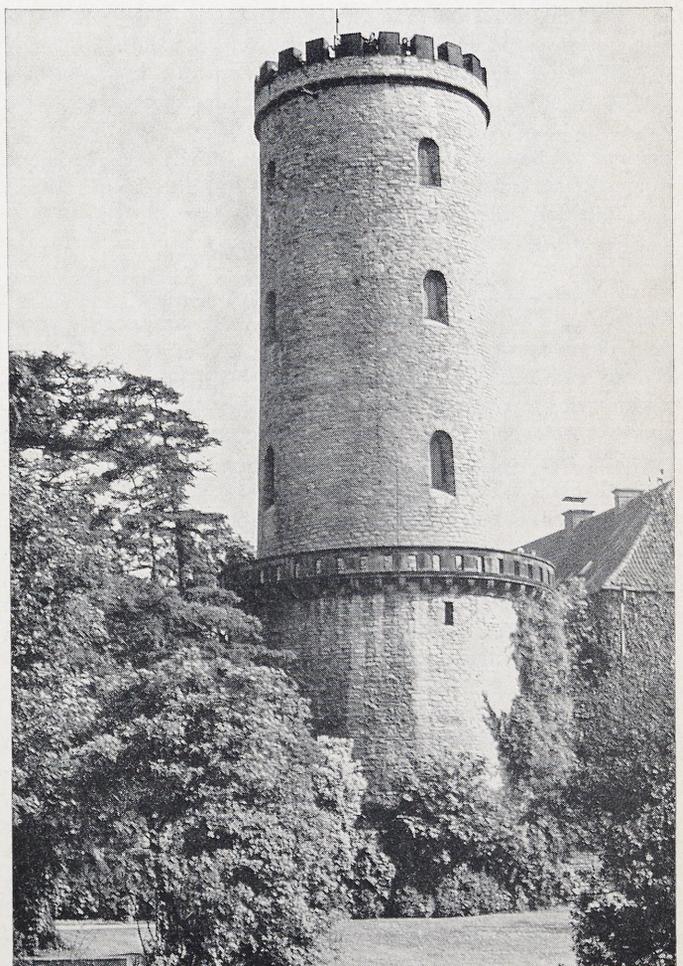


Abb. 14 Die Sparrenburg bei Bielefeld. Bergfriedstumpf mit Turmaufsatz von 1843 von der ehemaligen Hauptburg (Nordwesten) gesehen